

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Nödlitz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 155.

Dienstag, den 8. Juli

1890.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die diergepaltenen Korpusseite oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Öffentliche Stadtverordnetenitzung

Dienstag, den 8. Juli 1890, abends 7/8 Uhr.
Tagesordnung:

1. Schlußangelegenheit betreffend.
2. Gutachtliche Äußerung, die Anstellung einer 3. Hebamme betreffend.

Bekanntmachung.

Die Heberrolle über die von den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe an die land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft im Königreich Sachsen zu zahlenden Beiträge für 1889 ist hierher gelangt und liegt zwei Wochen lang

von 8. bis 21. d. Mts. in hiesiger Stadtsteuereinnahme zur Einsichtnahme für die Interessenten bereit.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt die Einhebung der ausgeworfenen Beiträge. Lichtenstein, den 5. Juli 1890.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Städtische Volksbibliothek
geöffnet Dienstag und Sonnabend 11—12 Uhr.

Major von Wismann's Rücktritt.

Es wird nicht mehr bezweifelt, daß die seit Mitte voriger Woche aufgetauchte Nachricht, Herr von Wismann wolle aus dem überseeischen Reichsdienste ausscheiden, zutreffend ist. Der Reichskommissar ist bei seiner Heimkehr von der ebenso energischen, wie erfolgreichen Thätigkeit in Afrika mit so voller Herzlichkeit begrüßt worden, daß es allgemeines Bedauern erregen würde, wenn der verdiente Mann wegen einer Meinungsverschiedenheit gänzlich aus dem Reichsdienste scheidet sollte. Wenn er auch schwerlich auf seinen Posten nach Afrika zurückkehren wird, so kann er doch in anderer Stellung dem Reiche und der Kolonialpolitik noch gute Dienste leisten. Wir haben bereits als zuständige Behörde für alle Kolonialangelegenheiten das direkt unter dem Reichskanzler stehende Kolonialamt; ein Kolonialrat, welcher wichtige Entscheidungen begutachtet soll, wird neu geschaffen werden. In einer dieser beiden Behörden wird sich doch gewiß ein Platz für den Reichskommissar finden, und dieser wird sicher nicht gewillt sein, seine Kräfte dem Vaterlande zu verweigern. Major von Wismann ist heute erst 37 Jahre alt; er hat eine Laufbahn hinter sich, wie sie heute nur sehr vereinzelt dasteht. Der Kaiser hat den tapferen und umsichtigen Offizier mit Auszeichnungen bedacht, wie sie nicht oft gewährt werden; aber diese Auszeichnungen entsprechen doch nur seinen Verdiensten und Leistungen. Und darum können wir von ihm noch mehr erwarten.

Der Wechsel, welcher Herrn von Wismann zum Rücktritt veranlaßte, ist außerordentlich plötzlich gekommen. Vielleicht liegt auch kein formelles Rücktrittsgesuch vor, der Posten des Reichskommissars in Ostafrika soll vielmehr nur nach dem Willen der Reichsregierung so geändert werden, daß von selbst eine Uebertragung an eine andere Persönlichkeit zweckentsprechend ist. Major von Wismann ist vor allem Soldat; die Reichsregierung neigt aber der Ansicht zu, daß fortan, nachdem auch England von weiten innerafrikanischen Strecken definitiv Besitz genommen, militärische Maßnahmen im deutschen Schutzgebiet in den Hintergrund treten und die Aufgaben der bürgerlichen Verwaltung zur Hauptsache werden. Die Wismann'sche Schutztruppe soll darum in Zukunft vermindert werden, also den Charakter einer Polizeitruppe erhalten. Major von Wismann steht wohl etwas zu hoch, um nur der Kommandeur einer Polizeitruppe zu sein, auf der anderen Seite scheint ihm aber auch der mühsame Posten eines Zivilgouverneurs nicht zuzusagen. Ein Mann kann ja auf dem einen Gebiete Großartiges leisten, braucht sich aber darum doch noch nicht zu einer ähnlichen Thätigkeit hingezogen zu fühlen. Anders werden die Dinge kaum liegen, denn daß zwischen dem Reichskanzler und dem Reichskommissar unüberbrückbare Differenzen sich herausgestellt haben sollten, kann man wirklich nicht annehmen.

Die Finanzlage des Reiches ist nicht die rosigste, und Reichskanzler von Caprivi hat darum das offenbare Bestreben, die Koloniallasten so viel wie möglich zu vermindern, und zwar dadurch, daß er das ostafrikanische Schutzgebiet selbst zur Ausbringung der Ausgaben mit heranzieht. Das ist aber nur möglich, wenn der Handel dort in die Höhe gebracht, ein reger

Verkehr eingeleitet, kurzum das gesamte wirtschaftliche Leben in Aufschwung gebracht wird. Von selbst ergibt sich daraus, daß die bürgerliche Verwaltung von Deutsch-Ostafrika zur Hauptsache wird. Deutschland hat für diese Vertretung aber eine Person zur Hand, wie sie geeigneter nicht gedacht werden kann: Emin Pascha. Das ganze Verhalten unseres Landmannes beweist seine außerordentliche Uneigennützigkeit, die ohne Beispiel dasteht. Stanley ist nach Europa gekommen und sonnt sich in dem Ruhme seiner Erfolge. Emin ist ohne Weiteres in das Innere des dunklen Erdteiles zurückgekehrt, um dort für Deutschland thätig zu sein. Major v. Wismann hat durch seine Thätigkeit den Boden in Ostafrika für die Wirksamkeit Emin Pascha's geebnet. Sein Ansehen wird nicht darunter leiden, wenn ein Anderer fortsetzt, was er begonnen. Doch, daß er gänzlich aus dem Reichsdienste scheidet, das wünscht wohl Niemand, und wir hoffen, Herr v. Wismann wird davon absehen.

Tagesgeschichte.

* — Callenberg, 7. Juli. Der Weber Rudolf von hier, welcher vor einiger Zeit seine Mutter mit Phosphor vergiften wollte, wurde vergangenen Sonnabend von dem Königl. Landgericht Zwickau laut Wahrspruch der Geschworenen zu 5 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Die Ehefrau Rudolf's wurde jedoch wegen unterlassener Anzeigerstattung eines Verbrechens freigesprochen.

— Für ihre Verdienste um kirchliche Angelegenheiten innerhalb ihrer Gemeinden sind seitens des evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums dem Guttsbesitzer Gärtner und dem Mühlensauszügler Dopf in Könnitz bei Radeberg, sowie dem Strumpfwirkermeister Beh in Heinrichsort bei Lichtenstein Anerkennungsurlauben zuteil und durch den betreffenden Superintendenten, bezw. die Ortsgeistlichen überreicht worden.

— Das alte Seitengewehr ist bei einem großen Teil der Infanterie wieder eingeführt. Die Gründe hierfür sollen darin zu suchen sein, daß das neue Seitengewehr, auf der Schusswaffe aufgepflanzt, nicht den genügenden, erfolgreichen Schutz gegen Kavallerie-Angriffe biete. Der Kavallerist reicht mit seiner Hieb- und Stichwaffe weiter, als der mit dem neuen Gewehr ausgerüstete Infanterist. Die neuen Seitengewehre, die vor diesen Erfahrungen nur für die Linie bestimmt waren, werden der Landwehr überwiesen werden, während bisher die Landwehr die alten Seitengewehre benutzte.

— Bekanntlich ist eine Eisenbahn-Verwaltung nicht haftpflichtig für etwaige Unglücksfälle und Verunfallungen, wenn die Unglücksfälle durch elementare Gewalten veranlaßt werden. Nach einer Reichsgerichts-Entscheidung brauchen die Eisenbahnen aber auch dann keinen Schadenersatz zu leisten, wenn durch die erlittene Verletzung die Erwerbsfähigkeit nicht beeinträchtigt worden ist, mag auch die Arbeitsfähigkeit eine Schwächung erlitten haben. Darum wird es angehts obigen Präjudizes in allen ähnlichen Fällen jede Eisenbahn-Verwaltung ruhig auf einen Prozeß ankommen lassen, welchen sie wahrscheinlich auch gewinnt. Um vor solch' schmerzlichen Enttäuschungen bewahrt zu bleiben, ist das sicherste Mittel, sich gegen alle Verletzungen, welche sich durch Eisenbahnunfälle

ereignen können, mögen sie durch menschliche Schuld oder höhere Gewalt veranlaßt sein, zu versichern. Eine Versicherung in diesem Umfange, und namentlich auch für die von Eisenbahn-Verwaltungen nach obigem zurückgewiesenen Personen, bietet die „Victoria zu Berlin“, allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, welche auch deshalb empfohlen werden kann, weil gegen eine einmalige billige Prämie eine Versicherung auf die ganze Lebenszeit möglich ist.

— Dem Schul- und Gesamt-Kirchenvorstande zu Schönberg mit Pfaffroda sind für die vakante Kirchschulstelle daselbst von den 27 Bewerbern von Seiten des Königl. Kultus-Ministeriums in Dresden der Lehrer Schubert in Wilsenbrand, der Kirchschullehrer Sieber in Heinrichsort und der Lehrer Restler in Johannegeorgenstadt vorgeschlagen worden, und werden dieselben heute Montag den 7. Juli ihre Probelektionen halten. Die Schulprobe wird Herr Schulrat Gruhl, die Kirchenprobe nachmittags 2 Uhr Herr Superintendent Weidauer und Herr Musikdirektor Reichardt vom Seminar zu Waldenburg abhalten.

— Infolge der vielen Regengüsse, die aber nunmehr wohl einem günstigeren Wetter gewichen sind, hat nicht bloß das Getreide sehr gelitten, auch die Kartoffeln und Rüben schossen übermäßig in's Kraut, ohne daß dabei die Qualität der Frucht etwas gewonnen hätte, besonders in schweren Böden. Inwiefern das Regenwetter nachteilig auf den Wein eingewirkt hat, wird erst die Zukunft lehren; doch soviel läßt sich schon sagen, daß eine verregnete Weinblüte immer einen schüttereren Beerenertrag zur Folge hatte. Die Getreide, die so ausgezeichnet standen, haben sich zum großen Teil gelagert. Weizen mußte im Regen verblühen. Die Aussichten auf eine ergiebige Obst- und Gemüseernte sind durch die starke Abgüsse, ohne daß ein äußerlicher Grund sich angeben ließe, Pflaumen waren gleich in der Blüte sehr schwach.

— Bei der gegenwärtigen Reisezeit machen wir auf die wichtige postalische Bestimmung aufmerksam, daß die Postanstalten Postsendungen, für welche die Postverwaltung Gewähr leistet, also Anweisungen, Wert- und Einschreibesendungen, sowie gewöhnliche Pakete an Fremde nur gegen genügenden Ausweis aushändigt. Es wird sich deshalb für Reisende, welche etwa in die Lage kommen könnten, den einen oder anderen der gedachten Gegenstände in Empfang zu nehmen, empfehlen, sich mit einer Paßkarte zu versehen, da das Vorzeigen von Briefen, Karten u. s. w. als eine genügende Legitimation nicht angesehen wird.

— Im Jahre 1887 waren aus Anlaß eines Besuchs der deutsch-lutherischen St. Martinsgemeinde in Kapstadt an das evangelisch-lutherische Landeskonfistorium in Dresden zum Besten hilfsbedürftiger Gemeinden in Südafrika auch in Sachsen Sammlungen veranstaltet worden, welche eine sehr erfreuliche Teilnahme fanden und einen erheblichen Ertrag ergeben haben. Nach einer von dem Landeskonfistorium in Hannover, dessen kirchlicher Aufsicht die St. Martinsgemeinde untersteht, an die diesseitige kirchliche Oberbehörde gelangten Mitteilung, ist es nunmehr mit Hilfe des Ertrages jener Sammlungen gelungen, einen zweiten Prediger in der Person eines

jungen Geistlichen der hannoverschen Landeskirche an die deutsche lutherische Kirche der Hauptstadt abzuordnen. Derselbe soll, außer der geistlichen Versorgung der deutschen Kolonisten, in mehreren südafrikanischen Revieren und seinen sonstigen Amtsbereichen, namentlich auch die Seelsorge für die deutschen Gefangenen in Breakwater übernehmen und sich der in Kapstadt landenden deutschen Seeleute annehmen.

Am Freitag Abend gegen 10 Uhr ließ sich über Dresden die interessante Naturerscheinung, St. Elmsfeuer, beobachten. Die Gewitterluft, welche den ganzen Abend über geherrscht hatte, machte sich besonders an den Telephondrähten geltend. Dieselben schienen an manchen Stellen förmlich zu glühen, und diese leuchtenden Stellen waren teils als Stricheln, teils als Punkte zu beobachten, die sich wie glühende Diamanten vom dunklen Nachthimmel abhoben. Bekanntlich beruht St. Elmsfeuer darauf, daß entgegengesetzte Elektrizitäten sich ausgleichen und dabei jenes rötliche Licht zu erkennen geben, das sich an schwülen Abenden hin und wieder an spitzen Gegenständen beobachten läßt. Das St. Elmsfeuer hielt bis nach Mitternacht an.

Leipzig, 4. Juli. Aus Anlaß der 450-jährigen Jubiläumfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst war in den letzten Tagen in dem hiesigen prächtigen neuen Buchhändlerhaus eine besondere Ausstellung zum Andenken an Gutenberg veranstaltet worden, welche viel des Interessanten aus der Entwicklung des Buchdruckerwesens von seinen frühesten Anfängen an darbot. Am heutigen Tage wurde diese Ausstellung von Ihren Königl. Hoheiten den Prinzen Johann Georg und Max in Augenschein genommen. Die hohen Besucher wurden von dem Vorsitzenden des Zentralvereins für das gesamte Buchgewerbe, Dr. Dekar v. Hase und Buchhändler Lortz, beim Betreten des Hauses ehrfurchtsvoll begrüßt und durch die gesamten Ausstellungs- und sonstigen Geschäftsräume des Hauses geleitet. Der Rat unserer Stadt hatte aus öffentlichen Sittlichkeitsrückichten ein Verbot gegen die von einem Naturheilkundigen eingeführten sogenannten Reibesibäder erlassen. Es war nun die Rechtsbeständigkeit dieser Verfügung von den Beteiligten angefochten und gerichtliche Entscheidung beantragt worden. Das Gericht hat heute die Ratbestätigung bestätigt, so daß es bei dem Verbot verbleibt.

Der Verband Sächsischer Gastwirte, welcher in Leipzig seinen Sitz hat und infolge der Wahrnehmung der Interessen des Gastwirtsstandes in immer weiteren Städten und Ortschaften des Königreichs Mitglieder und Freunde unter den Fachgenossen findet, hält den Sächsischen Gastwirtsstag, wie nunmehr definitiv bestimmt ist, am nächstkommenden 20. August in der freundlichen Elbstadt Pirna ab.

Wie die in Chemnitz erscheinende „Presse“ meldet, ist gegenwärtig den Mannschaften der dortigen Garnison der Besuch von neunzehn Restaurationen im Stadtgebiete verboten. In den an Chemnitz angrenzenden Landorten ist die Zahl der mit der Militärsperrre beobachteten Lokale mindestens eine gleich hohe.

Mittweida. Wie bereits bekannt, findet in der Zeit vom 19. bis inkl. 21. d. M. der VII. allgemeine Kreuzbrudertag in Mittweida statt, an welchem die Beteiligung der auswärtigen Kreuztische voraussichtlich eine recht rege sein wird. Das Bundespräsidium hat den Präsidenten des Mittweidaer Tisches mit den Vorbereitungen für den Kreuzbrudertag betraut und die niedergesetzten Kommissionen sind seit Wochen in voller Thätigkeit. Die „Kreuzbrüder“, deren Devise: „Wohlthun ist edel“, zeichnen sich vor anderen wohlthätigen Vereinen dadurch aus, daß sie möglichst in der Stille zu wirken bemüht sind, und namentlich verschämte Arme, welche öffentliche

Hilfe nicht beanspruchen können, werthätig unterstützen; die „Kreuzbruderschaft“ verdient deshalb umso mehr der Verbreitung, weil sie nur die Wohlthätigkeit pflegt. Wir hoffen, daß der Kreuzbrudertag in Mittweida manche segensreiche Anregung für die Gemeinschaft der Kreuzbrüder und namentlich eine straffe Organisation bringen wird, vermöge deren eine bei weitem allgemeinere Verbreitung über Deutschland zu erstreben möglich ist. Daß die Einwohnerschaft von Mittweida diesem Bunde bereits sympathisch gegenüber steht, ist bekannt; mit neuen Grundfäden ausgerüstet, dürfte ihm aber auch anderwärts ein bedeutend größeres Feld der Verbreitung eröffnet sein.

In Seifersbach bei Mittweida trug sich am Mittwoch ein überaus bedauerlicher Unfall zu, indem der dortige Schneidemüller Heinrich Müller durch einen von der Kreisfäße zurückspringenden starken Holzsplitter so verhängnisvoll getroffen wurde, daß der Splitter das Auge durchdrang und jedenfalls auch das Gehirn mit verletzete. Der Unglückliche erlag nach kurzer Zeit seiner schweren Verletzung.

In Döbeln verunglückte der 70 Jahre alte Hausbesitzer Karl Gottlob Thiele aus Rastau, indem er einen ausgeschwärmten Bienenschwarm, welcher sich dicht an sein Bienenhaus an einem Baum angehängt hatte, einfangen wollte. Thiele stieg hierzu auf das Bienenhaus, stürzte aber herunter und war sofort tot.

Hainichen, 5. Juli. Gestern in den Abendstunden verlor der Wirtschaftsbefitzer Ulbricht von hier auf eine entsetzliche Weise sein Leben. Ulbricht führte seine Kuh. Sei es nun, daß das Tier wild geworden, sei es, daß es nur eine heftige Bewegung mit dem Kopfe gemacht hat. Kurz das eine Horn fuhr dem Führer plötzlich in den Mund und durchbohrte mit einer Spitze den Schädel. Der Bedauernswerte lebte nur noch einige Minuten.

Annaberg. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Abend des 3. Juli an unserer Trinitatisstraße zugetragen. Das Dach derselben wird gegenwärtig einer Umdekung unterzogen, bei welcher Arbeit Schieferbedeckermeister Wolf mit einem Lehrling, sowie ein Klempnergehilfe des Klempnermstr. Fleischer beschäftigt waren. Durch einen unglücklichen Zufall brach das Gerüst, auf welchem sich die Drei befanden, sodas dieselben das steile Dach herab nach der Kirchhofseite zu abstürzten. Während der Klempnergehilfe mit einer leichten, ungefährlichen Kontusion am Kopfe davon gekommen ist, hat Wolf einen Bruch des Schulterblattes und des einen Knöchels davongetragen. Der Lehrling hat leider so schwere innere Verletzungen erlitten, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Elfenburg, 3. Juni. Eine aufregende Szene spielte sich gestern Abend an der Leipziger Brücke hier ab. In der Nähe derselben war ein Kind in den Mühlgraben gefallen und der Vater demselben von der Brücke nachgesprungen. Er erfaßte das Kind, aber es wurde ihm schwer, sich mit demselben aus dem Strom zu bringen. Hilfsreiche Hände zogen das Kind mittels Hasen an das Ufer, der Pann aber verschwand im Wasser. Da sprang ein kühner Schwimmer aus den Zuschauern ihm nach und rettete ihn.

Berlin, 5. Juli. Se. Maj. der König von Sachsen überwies dem Zentralkomitee zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck in der Reichshauptstadt einen Beitrag von 1000 Mk.

Einem gleich enormen Bahnverkehr, wie den am letzten Sonnabend, hat Berlin noch nicht erlebt. Dugend von Extrazügen brachten die Schützen und Festgäste für das große Bundesfest, während Tausende von Berlinern am

gleichen Tage, dem Beginn der großen Sommerferien, mit Kind und Kegel die Stadt verlassen, um sich in die Sommerfrische zu begeben. Wie mächtig die Teilnahme für das Bundesfest in weiten Kreisen der Berliner Bevölkerung ist, zeigt die Thatsache dieser Massenwanderung am Tage vor dem großen Schützenzuge.

Die amerikanischen Schützen, um welche sich augenblicklich das Hauptinteresse unseres Publikums konzentriert, gehören der reichsten Schützen Gilde der Welt an, denn dieselben verfügen über ein Vereinsvermögen von rund 23 Millionen Dollars; ein Vermögen, welches eben nur unter amerikanischen Verhältnissen zu sammeln möglich gewesen. Die hier anwesenden Newyorker Schützen, insgesamt reiche Männer, unter denen sogar mehrere Millionäre vertreten sein sollen, machen die Schützenfahrt auf Kosten ihrer Gilde und sind seitens des Schachamtes derselben angewiesen worden, in keiner Weise zu sparen, sondern die Deutschen der Vereinigten Staaten Nordamerikas im Mutterlande würdig zu repräsentieren. Auch die Familien, welche einige Schützen mit sich führen, reisen auf Kosten der Newyorker Gilde. Ein kleines Festessen, welches die Amerikaner gleich nach ihrer Ankunft in der Bankethalle des Festplatzes gaben, kostete mehrere Tausend Mark.

Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Der Reichskanzler hat die Einfuhr von Schweinen, von Schweinefleisch, einschließlich der Speckseiten, sowie von Würsten aller Art aus Dänemark bis auf Weiteres gestattet, hinsichtlich der lebenden Tiere jedoch nur unter der Bedingung, daß a. die Gesundheit der Tiere durch ein den Sendungen beizugebendes Attest eines dänischen Tierarztes nachgewiesen wird, und b. auf der Grenzstation eine nochmalige Untersuchung durch einen beamteten deutschen Tierarzt stattfindet.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Wortlaut des Trinkspruches, welchen unser Kaiser im norwegischen Königsschloße ausgebracht hat. Der Monarch sagt folgendes: „Eure Majestät möchte ich um die Erlaubnis bitten, meinen tiefgefühltesten Dank für die erhebenden Worte entgegenzunehmen, welche Sie vorhin an mich gerichtet haben. In Eurer Majestät norwegischer Hauptstadt bin ich in einer Weise empfangen worden, wie ich es nicht erwarten konnte und wie ich es nicht erwartet habe und bitte ich hier nochmals dafür Eurer Majestät meinen Dank zu Füßen legen zu dürfen. In meiner Jugend ist es mir nicht vergönnt gewesen, größere Reisen zu machen, weil es der Wunsch meines Großvaters war, stets in seiner Nähe zu bleiben. Ich erachte es aber für einen Regenten als notwendig, daß er sich über alles persönlich informiert und aus direkter Quelle Anschauungen sammelt, seine Nachbarn kennen lernt, um mit ihnen gute Beziehungen anzuknüpfen und zu unterhalten. Diese Zwecke sind es, die ich bei meinen Reisen im Auslande verfolge. Wenn ich dies Land aufgesucht habe, so ist es nicht allein die Liebe und Freundschaft, welche mich mit Eurer Majestät verbinden, sondern auch zugleich die Hinneigung zu dem kernigen Volke, welche mich hierher geführt hat. Es zieht mich mit magischen Fäden zu diesem Volke. Es ist das Volk, welches in seinen Sagen und in seiner Götterlehre stets die schönsten Tugenden, die Mannentreue und Königstreue, zum Ausdruck gebracht hat. Diese Tugenden sind in hohem Maße den Germanen eigen, welche als schönste Eigenschaften der Treue der Mannen gegen den König und des Königs gegen die Mannen hochhielten. Das norwegische Volk hat in seiner Litteratur und Kunst alle diese Tugenden gefeiert, die eine Fierde der Germanen bilden. In früherer Zeit zogen die Norweger über das Meer, um andere

Totengräbers Tochterlein.

Novelle von Franz Kauffötter.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Gerade als Toni das Licht angezündet hatte, klopfte es draußen an die Thür. Der Vater ging zu öffnen. Der Eintretende — es war der Diener Bergmann — fragte: „Seid Ihr der Totengräber Floren?“

„Zawohl; was wünscht Ihr von mir?“

„Ich bin der Diener des Grafen Birkenbach und komme in seinem Namen . . .“

„Kommt in die Stube, es ist draußen zu dunkel, als daß Ihr dort die Bestellung abmachen könntet.“

Sie traten in's erleuchtete Zimmer und die beiden Frauen wandten dem Ankömmling ihre Augen entgegen. Toni lächelte, daß ihr das Blut in die Wangen stieg, sie wußte aber nicht warum.

„Einen Stuhl, Toni, für den Fremden!“

„Ah, Sie da,“ rief Bergmann und stellte sich überrascht, „das Fräulein von heute Morgen. Finde ich Sie hier? . . . Das Zusammentreffen freut mich.“

„Meine Tochter ist kein Fräulein,“ murmelte der Totengräber vor sich hin. Jedem Anderen würde er es laut entgegen gebrüllt haben, aber dem Diener des Grafen . . .

„Kennst Ihr Euch?“ fragte die Großmutter.

„Nach der Testamentsöffnung heute Morgen hatte ich das Vergnügen, mich mit dem Fräulein Toni zu unterhalten . . . Es ist schade, daß ein Mädchen ihrer Art hier in Birkenbach verbauert . . .“

„Ihr habt einen Auftrag für mich vom gnädigen Herrn Grafen?“ unterbrach ihn Floren. „Laßt hören!“

„Ganz recht . . . es handelt sich nämlich um das Grab der gnädigen Frau Gräfin. Der Herr Graf wird morgen verreisen, vielleicht auf lange Zeit; da wünscht er nun, daß Ihr für das Grab ganz besonders Sorge tragt. Der Schlossgärtner wird Euch auf Wunsch Blumen und Blattpflanzen zur Verfügung stellen . . .“

„Der gnädige Herr Graf kann sich auf mich verlassen,“ antwortete der Totengräber.

„Für Eure Arbeit wird Euch mein Herr reichlich entschädigen . . .“

„Gott soll uns bewahren,“ fiel die Großmutter ein, „etwas dafür anzunehmen . . . wir werden gern das Grab hegen und pflegen, die Verstorbene hat uns manches Gute gethan und wir sind nicht undankbar.“

Bergmann kniff die Augenslieder ein und sah die Alte schmerzlich an.

„Danbarkeit ist eine Tugend, Mutter,“ sagte er vertraulich, „aber, wenn der gnädige Herr Graf sich Euch erkenntlich zeigen will, so nehmt es nur ruhig an . . . er hat es ja und große Herren wünschen nichts umsonst . . . sie lassen sich auch ganz gut bezahlen, wenn sie mal eine Arbeit verrichten . . . Niemals zu nobel, Mutter, damit kommt man nicht weit.“

Die Alte schwieg; sie wagte es nicht, diesem Wellkener zu widersprechen.

„Wir Mädchen haben uns verabredet,“ sprach Toni, „im nächsten Frühjahr das Grab unserer

Wohlthäterin zu schmücken; jede von uns giebt ihre schönsten Blumen dazu her.“

„Das ist ein Zug von Pietät, den ich dem Herrn Grafen erzählen werde. Er wird sich ohne Zweifel darüber freuen, daß seine verstorbene Gemahlin unter den Dorfbenohnern eine solche große Verehrung genießt . . . Gut war sie, die Verstorbene, und mein Herr kann nicht ohne Nahrung an sie zurückdenken.“

Die Großmutter schluckte die Bemerkung, welche sie auf der Junge hatte, herunter und sagte bloß: „Also morgen wird der Herr Graf schon wieder abreisen?“

„Allerdings . . . wir sind einmal an das Leben der großen Welt gewöhnt und würden uns hier, zumal im Winter, höchst unbehaglich fühlen.“

Er legte sich etwas hinten herüber und blickte mit einem möglichst blasierten Gesichtsausdruck gegen die grauweiße Zimmerdecke. Dies und das Wörtchen „wir“ verliehen ihm in den Augen seiner Zuhörer ein ungewöhnliches Ansehen.

„Sie sind wohl immer um den Grafen?“ fragte Floren, in der Nebenabsicht, dem Diener eine Schmeichelei zu sagen.

„Seit vielen, vielen Jahren bin ich sein täglicher Begleiter . . . er unternimmt nicht leicht etwas ohne mich.“

„Wer so lange Jahre bei einem Herrn ist,“ meinte die Großmutter, „der gilt zuletzt viel. Das läßt sich denken.“

„Es passiert wohl viel Neues in der großen Welt?“ fragte Floren.

(Fortsetzung folgt.)

Bu
 Licht
 6,48
 nach
 7,57
 1,86
 3,00
 ab
 nach
 5,20
 nach
 10,3
 (E-
 (nu-
 und
 nach
 7,41
 3,1
 7,26
 11,2
 Reich
 an
 7,23
 40
 7,14
 9,41
 nach
 11,4
 7,53
 für
 1. 1. g.
 2. 1. g.
 3. 1. g.
 4. 1. g.
 5. 1. g.
 6. 1. g.
 7. 1. g.
 8. 1. g.
 9. 1. g.
 10. 1. g.
 11. 1. g.
 12. 1. g.
 13. 1. g.
 14. 1. g.
 15. 1. g.
 16. 1. g.
 17. 1. g.
 18. 1. g.
 19. 1. g.
 20. 1. g.
 21. 1. g.
 22. 1. g.
 23. 1. g.
 24. 1. g.
 25. 1. g.
 26. 1. g.
 27. 1. g.
 28. 1. g.
 29. 1. g.
 30. 1. g.
 31. 1. g.
 32. 1. g.
 33. 1. g.
 34. 1. g.
 35. 1. g.
 36. 1. g.
 37. 1. g.
 38. 1. g.
 39. 1. g.
 40. 1. g.
 41. 1. g.
 42. 1. g.
 43. 1. g.
 44. 1. g.
 45. 1. g.
 46. 1. g.
 47. 1. g.
 48. 1. g.
 49. 1. g.
 50. 1. g.
 51. 1. g.
 52. 1. g.
 53. 1. g.
 54. 1. g.
 55. 1. g.
 56. 1. g.
 57. 1. g.
 58. 1. g.
 59. 1. g.
 60. 1. g.
 61. 1. g.
 62. 1. g.
 63. 1. g.
 64. 1. g.
 65. 1. g.
 66. 1. g.
 67. 1. g.
 68. 1. g.
 69. 1. g.
 70. 1. g.
 71. 1. g.
 72. 1. g.
 73. 1. g.
 74. 1. g.
 75. 1. g.
 76. 1. g.
 77. 1. g.
 78. 1. g.
 79. 1. g.
 80. 1. g.
 81. 1. g.
 82. 1. g.
 83. 1. g.
 84. 1. g.
 85. 1. g.
 86. 1. g.
 87. 1. g.
 88. 1. g.
 89. 1. g.
 90. 1. g.
 91. 1. g.
 92. 1. g.
 93. 1. g.
 94. 1. g.
 95. 1. g.
 96. 1. g.
 97. 1. g.
 98. 1. g.
 99. 1. g.
 100. 1. g.

war, traten die Mitglieder des Bundesvorstandes auf die Vertreter der Stadt zu. Namens der Stadt Frankfurt überbrachte Herr Reinhardt die Grüße dieser Stadt und überreichte das Bundesbanner mit schwingvoller Ansprache. Oberbürgermeister Dr. v. Jordanbeck erwiederte dieselbe und sagte u. A.: Wenn wir das Banner übernehmen und versprechen, es sorgfältig zu bewahren, so bedeutet Das, daß wir den Geist, den Sinn, die Treue, mit welchen unsere nationale Einheit geschaffen wurde, uns stets bewahren, denselben pflegen und befestigen und unverfehrt und ungetrübt den Nachkommen erhalten wollen. Ich übernehme das Banner mit dem Ruf: Kaiser und Reich leben hoch! Der Ruf fand jubelnden tausendfachen Wiederhall. Hierauf erklärte Stadtverordneter Dietrich als Festpräsident das 10. Deutsche Bundesfest für eröffnet. Dann setzte sich der Zug nach dem Festplatz zu weiter in Bewegung. In der Festhalle fand nachmittags Festbanket und später ein Schießen auf allen Ständen, mit Ausnahme der Festscheiben, statt.

Kirchliche Nachrichten von Lichtenstein.

Dom. VI. p. Trin., 13. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt: Herr Diak. Riedel. — Abends 6 Uhr **Wissensstunde**: Herr Diak. Riedel. — Mark. 16, 16: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.

Standesamtliche Nachrichten

für Lichtenstein im Monat Juni 1890.
Geburten (22): 127 Anna Pauline, T. d. Strumpfw. Friedr. Hermann Vogel, 128 Albert Paul Emil, S. d. Gastwirts Heinr. Aug. Ernst Karl Wilh. Niehus, 129 Friedr. Wilh., S. d.

Bierhändlers Karl Friedr. Kober, 130 Helene Jenny, T. d. Webers Karl Friedr. Franke, 131 Alma Johanne, T. d. Schuhmachers Johannes Paul Hubert, 132 Ein Sohn dem Apothekenbesitzer Friedrich Wilhelm Sigismund Emil Wahn, 133 Martin Theodor, S. d. Bergarb. Max Theodor Franke, genannt Glas, 134 Ida Klara, T. d. Bergarb. Gustav Albin Ebert, 135 Martha Helene, T. d. Schneiders Eduard Louis Pfeil, 136 Amalie Marie, T. d. Webers Ernst Louis Hercherl, 137 Wilhelmine Helene, T. d. Strumpfwarenfabrikanten Karl Hermann Jäsch, 138 Klara, T. d. Danbarb. Friedr. Emil Friedrich, 139 Johanne Marie, T. d. Strumpfw. Alfred Paul Sidert, 140 Oskar Albert, S. d. Glasers Theodor Oskar Martin, 141 Emil Max, unehel. S. des Dienstmädchens Minna Marie Schrapf, 142 Klara Marie, T. d. Danbarb. Almens Julius Sidmann, 143 Hugo Max Arthur, S. d. Strumpfw. Arno Alban Thuß, 144 Gerhard Fritz, S. d. Kaufmanns Eduard Wilhelm Alfred Rauchs, 145 Johannes Richard, S. d. Färbergeb. Karl Richard Freyhauser, 146 Ida Klara, T. d. Webers Karl Aug. Brunenwald, 147 Elise Frieda, T. d. Stadtkutscher's Ernst Theodor Häblich, 148 Martha Selma, T. d. Bergarb. Herrn. Louis Krsig, 149 Friedrich Wilhelm, S. d. Gasanstaltsfeuerw. Karl Friedrich Müller.

Taufgebote (8): 40 Der Bäcker Gustav Eduard Geßner in Burkhardtshaus mit der Stickerin Emma Anna Hofmann in Gelsenau, 41 Der Streckenarbeiter Johannes Wöber in St. Galdien mit der Fabrikarbeiterin Anna Marie Leichenring in St. Galdien, 42 Der Weber Heinrich Bernhard Kother mit der Webergeliffin Emilie Anna Schumann, beide hier, 43 Der Musterzeichner Heinrich Otto Schwalbe mit der Bugmaderin Amalie Wilhelmine verw. Weisner, geb. Verlach, beide hier, 44 Der Kaufmann Bruno Edwin Jenner in Apolda mit Johanne Martha Müller hier, 45 Der Maurer Heinr. Ernst Erler mit der Wirtschafterin Ernestine Pauline verw. Häfel geb. Parthen, beide hier, 46 Der Weber Franz Alfred Witt mit der Webergeliffin Emilie Emma Engelhardt, beide hier, 47 Der Weber Ernst Emil Wegner in Mülsen St. Jakob mit der Webergeliffin Vina Marie Hübner daselbst.
Eheschließungen (4): 34 Der Färbergehilfe Gustav Adelf Leibnitz in Meerane mit der Näherin Anna Bertha Lanterlein, hier, 35 Der Strumpfwirker Friedrich Hermann Bedert mit der Fabrikarbeiterin Auguste Marie

Martin, beide hier, 36 Der Bergarb. Friedr. Hermann Vogel mit der Fabrikarbeiterin Vina Christiane Wilhelm, beide hier, 37 Der Weber Heinrich Bernhard Kother mit der Webergeliffin Emilie Anna Schumann, beide hier.
Sterbefälle (15): 95 Johannes Friedrich Schramm, S. d. Bergschmieds Christian August Schramm, 13 T. 96 Anna Elsa Fraß, T. d. Bergarb. Karl Frd. Kraß, 24 T. 97 Gustav Alwin Kohle, S. d. Webers Friedrich Albin Kohle, 17 T. 98 Johanne Wilhelmine Weber, 71 J. 9 M. 24 T. 99 Oskar Willy Lautenhahn, S. d. Bädermeisters Heinrich Hermann Lautenhahn, 25 T. 100 Helene Klara Jenus, unehel. T. d. Webergeliffin Minna Klara Jenus, 7 M. 1 T. 101 Auguste Laura verehel. Gänther geb. Berner, Ehefrau des Schankwirts Heinrich Wilhelm Bernhard Gänther, 31 J. 7 M. 10 T. 102 Minna Hedwig Kothé, T. d. Webermeisters Ernst Richard Kothé, 2 M. 27 T. 103 Klara Friedrich, T. d. Danbarb. Friedrich Emil Friedrich, 1 T. 104 Frieda Helene Dittmar, T. d. Schieferdeckers Heinrich Ernst Hermann Dittmar, 23 T. 105 Der Webermeister Karl Friedrich Gottlob Remter, 70 J. 11 M. 19 T. 106 Anna Marie Schramm, T. d. Berginvaliden Ernst Gustav Schramm, 3 J. 7 M. 27 T. 107 Klara Minna Schuchardt, T. d. Weber Friedrich August Schuchardt, 4 M. 4 T. 108 Friedrich Wilhelm Kober, S. d. Bierhändlers Karl Friedrich Kober, 23 T.

Familiennachrichten.

Geboren: Hr. Pastor H. Schmitz in Kilsbann ein M. Verlobt: Fr. Rosa Wener mit Hr. Adv. Zivilingenieur Richard Müller in Jittau. — Fr. Elise Obhofelber in Admitzlee in Th. mit Hr. Johann Edelmann in Leipzig. — Hr. Spinnereidirektor Theodor Ufer mit Fr. Grete Rich in Unter-Eggenberg bei Wien.

Russische Prämien-Anleihe von 1894. Die nächste Ziehung findet am 13. Juli statt. Gegen den Kursverlust von ca. 250 M. pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark 250 pro Stück.

Wutmalige Witterung für den 8. Juli: Volkiges bis halbhelleres Wetter bei mäßigem Wind und kurzen Niederschlägen.

Ortskrankenkaassensteuern fällig!
Tische u. Stühle, Bettstellen u. Matratzen sowie alle anderen Möbel in vorzüglich guter Arbeit liefert am allerbilligsten **Paul Thonfeld's Bazar Lichtenstein.**
Restaurateuren und Wiederverkäufern extra billig unter Garantie. Vertreter gesucht.

Nene Voll-Heringe, marin. Heringe
empfehlen **Louis Arends.**

Bürgerverein.
Heute Dienstag abend 8 1/2 Uhr **Versammlung** im **Ratskeller.** (Wichtige Angelegenheit betreffend.)
Der Vorstand.

Zhr deutschen Mädchen und deutschen Frauen
In Ost und West, in Nord und Süd, In allen Landen und allen Gauen, Wo immer deutsche Sitte blüht, Euch sei gesagt hier kurz und klar: Wenn Ihr wollt Eure Herzen stärken, Zum Kampfe mit der Welt Gefahr, Damit Ihr nimmer könntet fehlen, Und daß ein Schutzgeist stets Euch schirmt, Wenns um Euch tobt und wogt und stürmt, Der mit Euch lebt und liebt und leidet, Für Frauenrechte tapfer streitet, Und der Euch lehrt in allen Fällen, Wie Ihr sollt Euer Haus bestellen, Wie Ihr sollt lochen und Euch schmücken, Und wie den Mann Ihr könnt beglücken, Dann säumet nicht
und geht zur Post, oder zum Buchhändler, oder sagt es nur dem Briefträger, daß Ihr eine von den in **Erfurt** im **Frauenschriften-Verlage** erscheinenden reizenden illustrierten Zeitschriften: **„Deutsche Mädchenwelt“**, **„Deutsche Frauenwelt“** oder **„Siliput“** abonnieren wollt.
Die **„Deutsche Mädchenwelt“** erscheint vom 1. Juli an vierteljährlich 12mal mit einer prächtigen Mode- und Handarbeitsbeilage und kostet vierteljährlich **nur eine Mark.**
Die **„Deutsche Frauenwelt“** erscheint ebenso wie die **„Deutsche Mädchenwelt“**, hat eine schöne Mode- und Handarbeitsbeilage und kostet gleichfalls vierteljährlich eine Mark.
„Siliput“, illustriertes Miniatur-Damenblatt, erscheint vom 1. Juli an und ist die **kleinste, aber eleganteste und reichhaltigste Damenzeitung der Welt** und besteht jede Wochennummer in einem hochfeinen 64 Seiten starken Bändchen. Der Vierteljahrspreis derselben beträgt 2 Mark.
Jedes Vierteljahr beginnt mit No. 1 und bildet ein abgeschlossenes Ganzes.
Frauenschriften-Verlag in Erfurt.

Beste Qualität Rindfleisch
empfehlen **Emil Groß.**

Weber's Karlsbader Kaffee-Gewürz, Feigen-Kaffee, chinesisches Würfel-Thee
empfehlen zu Originalpreisen **Louis Arends.**

Portland-Cement „Stern“
anerkannt beste Marke, empfiehlt billigt **Louis Arends.**

Wer gesund bleiben will,
trinke regelmäßig den **ächten**
Dr. Bergell's Magenbitter,
nur allein bereitet von **Nich. Banmeyer in Glauchau.**
Vorrätig in Lichtenstein bei **Louis Arends** und **Julius Küchler**; in Delstutz bei **Ernst Schreiber.**

Gonzentr. ungar. Mindergrano
(gemahl. Stalldünger), glänzendst bewährtes Düngemittel, empfehlen zu herabgesetztem Preise die alleinigen Importeure **Prell & Co., Dresden, Marschallstr. 13.**
Eine in der Nähe von **Chemnitz** gut gelegene flott gehende

Fleischerei
ist Umstände halber bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen.
Reflektanten erfahren Näheres bei **Oskar Hahn, Neustadt bei Siegm.**

Eine freundliche Oberstube
mit Stuben- und Bodenkaamer ist an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfahren in der Expedition des Tagesblattes.

„Apollo.“
Heute Dienstag **Ausflug nach Bernsdorf.**
D. B.

Zichomes Restaurant.
Heute **Schlachtfest.**
Es ladet hierzu ergebenst ein **d. O.**
Heute Dienstag **Schweinschlachten**
bei **H. Otto.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Helene** mit Herrn **Paul Richter** in Plauen-Dresden beehren sich hiermit anzuzeigen
Lichtenstein, den 6. Juli 1890
Bruno Apel u. Frau.

Dank.
Bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes **Paul** sind uns von vielen Seiten Zeichen allseitiger Teilnahme teils durch Blumensträuße, teils durch andere Spenden zugegangen, wofür wir hiermit unsern herzlichsten Dank aussprechen. Gleichzeitig danken wir auch den Herren Schuldirector Poenide und Lehrer Bergmann für die ehrende Begleitung mit den Kindern ihrer Klassen zum Grabe, ebenso sei Herrn Diak. Riedel für die tröstenden Worte am Grabe innigster Dank ausgesprochen. Möge der liebe Gott Alle vor dergleichen Unglücksfälle bewahren.
Lichtenstein, 7. Juli 1890.
Die trauernden Eltern **Ernst Herbelt und Frau.**

Für die herzlichen Beweise der Liebe und Teilnahme durch Blumensträuße und Geschenke bei dem Begräbnisse meiner lieben guten **Toni** sage ich allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten den **herzlichsten Dank.**
Sidonie verw. Beyerlein.

Münchener Kulmbacher Lager Böhmisches Schankbier (wegen eingetretenerm Aufschlag 1 Pfg. erhöht) à 1/2 Ltr.-Fl. 8 Pf. empfiehlt die **Bierhandlung E. Assmus, Schloßstr. 312.**

Ein Haus,
passend zur Einrichtung einer **Bäckerei**, in der Nähe des **Topfmarktes**, wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter **M. 100.** in die Expedition des Tagesblattes erbeten.

Das hochinteressante Buch **„Praktische Winte“** für Frauen und Mädchen bietet sofortige Selbsthilfe bei allen diskreten Unterleibsleiden, Blutstocungen u. auch hortenächstlicher Art. Streng diskret zu beziehen durch den Spezial-Arzt f. Chir. u. Geburtshilfe **Ferd. Helmisen, Berlin S.-W. 61.**

Entlaufen
ist ein großer weiß-gelber Hund, gelocktes Haar, auf den Namen **Cäsar** hörend. Gegen Belohnung und Erstattung der Futterkosten abzugeben bei **Robert Grille, Luqa.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Carl Matthes** in Lichtenstein.